

# IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

21|2021

## In aller Kürze

- Für das laufende Jahr erwarten wir einen Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und einen Rückgang der Arbeitslosigkeit gegenüber 2020. Vor allem die stärker konjunkturabhängige Arbeitslosigkeit im Rechtskreis des Sozialgesetzbuches III (SGB III) geht stark zurück.
- Im Zuge der prognostizierten wirtschaftlichen Erholung rechnet das IAB für das Jahr 2022 gegenüber dem laufenden Jahr mit einem weiteren Beschäftigungsaufbau in Höhe von 1,6 Prozent für das gesamte Bundesgebiet. Auf Bundeslandebene gibt es das höchste Beschäftigungsplus voraussichtlich in Berlin und Bayern.
- Auch die Arbeitslosigkeit geht weiter zurück und sinkt 2022 voraussichtlich auf rund 2,3 Millionen. Dabei zeigen sich keine größeren Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland.
- In allen Bundesländern ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit mehrheitlich auf einen Abbau im Bereich des SGB III zurückzuführen.
- Auf Ebene der Agenturbezirke gehen wir für das Jahr 2022 nahezu überall von einem Anstieg der Beschäftigung und einem Rückgang der Arbeitslosigkeit aus. Bereits gut 40 Prozent der Agenturbezirke erreichen im Jahresdurchschnitt bei beiden Größen wieder das Vorkrisenniveau.

## Regionale Arbeitsmarktprognosen 2021/2022

# Viele Regionen erreichen 2022 wieder Vorkrisenniveau

von Jörg Heining, Oskar Jost, Anja Rossen, Duncan Roth und Antje Weyh

**Im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs rechnen wir für das Jahr 2022 auch mit einer deutlichen Erholung der regionalen Arbeitsmärkte. In nahezu allen Regionen steigt die Beschäftigung und die Arbeitslosigkeit sinkt. Rund 40 Prozent der Agenturbezirke kehren mit Blick auf die Jahresdurchschnittswerte sowohl bei der Beschäftigung als auch bei der Arbeitslosigkeit wieder auf das Vorkrisenniveau zurück.**

Die strikten Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie waren sowohl im Jahr 2020 als auch im laufenden Jahr prägend für die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Deutschland. Im Zuge der Corona-Krise kam es im Jahr 2020 zu einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit, welcher insbesondere mit einer Reduktion der Neueinstellungen aufgrund der großen Unsicherheit bei den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern (Bauer et al. 2020) einherging. Infol-

gedessen stieg die Arbeitslosenquote in Deutschland im Jahr 2020 erstmals seit vielen Jahren wieder an.

In seiner Prognose geht das IAB für das Jahr 2021 von einem moderaten Konjunkturaufschwung mit einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 2,2 Prozent aus (Fuchs et al. 2021). Einhergehend mit den Lockerungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie verbessert sich die Arbeitsmarktsituation gegenüber dem Vorjahr bereits deutlich. Demnach kann für das Jahr 2021 mit einem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr um 285.000 gerechnet werden. Die Zahl der Arbeitslosen sinkt 2021 voraussichtlich um 82.000 (Fuchs et al. 2021).

Für das Jahr 2022 erwartet das IAB einen Anstieg des realen BIP von 3,8 Prozent und entsprechend eine Fortsetzung des Aufschwungs auf dem Arbeitsmarkt mit einem Beschäftigungsplus von

1,6 Prozent für die Bundesrepublik (Fuchs et al. 2021). Dabei fällt das Wachstum für Ostdeutschland mit 1,2 Prozent etwas schwächer aus als für Westdeutschland (+1,7 %).

Bedingt durch Unterschiede in Strukturmerkmalen, wie etwa Wirtschaftsstruktur und Demografie, kann sich die Situation regionaler Arbeitsmärkte von der auf Bundesebene prognostizierten Entwicklung unterscheiden. In Anlehnung an die Arbeitsmarktprognose auf Bundesebene erstellt das IAB daher Prognosen für Bundesländer und Arbeitsagenturbezirke. Unter anderem erwarten wir, dass Berlin und Bayern im Jahr 2022 das höchste relative Beschäftigungsplus erzielen. Bei der Arbeitslosigkeit rechnen wir für 2022 damit, dass sich der massive Rückgang gegenüber dem laufenden Jahr in allen Regionen bemerkbar machen dürfte. Diese Entwicklung kann auf den steigenden Arbeitskräftebedarf zurückgeführt werden, der im Zuge der konjunkturellen Erholung einsetzt (Fuchs et al. 2021). Erwartungsgemäß profitieren hiervon insbesondere Arbeitslose im Rechtskreis SGB III, da die Arbeitslosigkeit in diesem Bereich üblicherweise stärker mit der konjunkturellen Entwicklung zusammenhängt. Ferner gehen wir auf Basis der aktuellen Regionalprognosen davon aus,

dass 40 Prozent der Agenturbezirke in Deutschland bei der Entwicklung der Beschäftigung und beim Rückgang der Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 2022 wieder auf das Vorkrisenniveau zurückkehren.

Auch wenn die im Folgenden dargestellten Ergebnisse ein insgesamt optimistisches Bild der Entwicklung der regionalen Arbeitsmärkte zeigen, bleibt dennoch zu beachten, dass auch für das Jahr 2022 die Prognosen mit großer Unsicherheit behaftet sind. Der Fortgang der Covid-19-Pandemie und die daraus erwachsenden Konsequenzen für den Arbeitsmarkt, beispielsweise aufgrund von Material- und Lieferengpässen, sind nur schwer abzuschätzen.

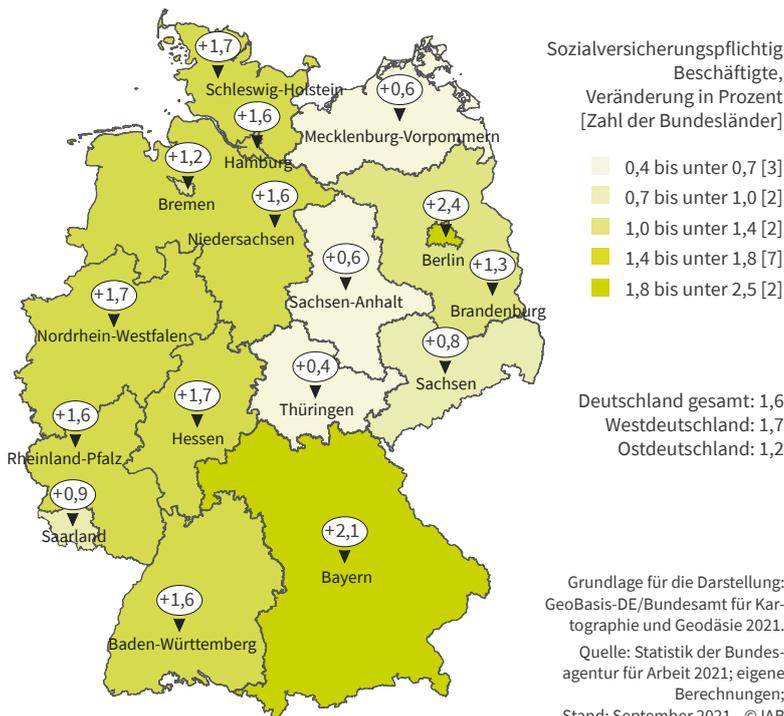
## Beschäftigung wächst in Westdeutschland voraussichtlich stärker als in Ostdeutschland

Auf Bundesebene rechnet das IAB für 2022 mit einem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit würde die Beschäftigung wieder schneller wachsen als im Jahr 2021, für das die prognostizierte jahresdurchschnittliche Wachstumsrate bei 0,9 Prozent liegt. Das Beschäftigungswachstum hängt dabei auch mit dem weiteren konjunkturellen Aufschwung zusammen, der für das Jahr 2022 erwartet wird. Während für 2021 in West- und Ostdeutschland noch eine nahezu identische Entwicklung mit Wachstumsraten von 0,8 Prozent und 0,9 Prozent erwartet wird, fällt der weitere Beschäftigungsaufbau 2022 im Westen mit einer Wachstumsrate von 1,7 Prozent stärker aus als im Osten (1,2 %). Damit ähnelt das prognostizierte Beschäftigungswachstum wieder den Entwicklungen vor Beginn der Covid-19-Pandemie, als die Zahl der Beschäftigten in Westdeutschland ebenfalls stärker anstieg als in Ostdeutschland.

Abbildung A1 zeigt, dass es auch auf Ebene der Bundesländer Unterschiede in der erwarteten Beschäftigungsentwicklung für das Jahr 2022 gibt. Mit einer Wachstumsrate von 2,4 Prozent wird der höchste Anstieg für Berlin prognostiziert. Mit Ausnahme von Brandenburg (1,3 %) gehen wir für die ostdeutschen Flächenländer von einem schwächeren Beschäftigungsanstieg mit Wachstumsra-

A1

### Prognose über die Entwicklung der Beschäftigung von 2021 auf 2022 in den Bundesländern



ten von unter einem Prozent aus. Die niedrigste Wachstumsrate erwarten wir für Thüringen (0,4%). Die Unterschiede zwischen den westdeutschen Bundesländern fallen dagegen etwas kleiner aus als zwischen den ostdeutschen. Der höchste Anstieg wird für Bayern (2,1 %), der niedrigste für das Saarland (0,9 %) erwartet.

Prognosen stellen keine exakte Vorhersage zukünftiger Entwicklungen dar, sondern sind mit Unsicherheit verbunden (vgl. Infobox 1 auf Seite 6). Aus diesem Grund berechnen wir sogenannte Prognoseintervalle, die den Bereich angeben, der die prognostizierte Größe mit einer Wahrscheinlichkeit von 66 Prozent umfasst (Heining et al. 2021). In den ostdeutschen Flächenländern (mit Ausnahme Brandenburgs) sowie dem Saarland reicht das Prognoseintervall der Beschäftigung in den negativen Bereich, sodass sich dort auch ein leichter Beschäftigungsrückgang einstellen könnte.

Dass sich die Prognose der Beschäftigungsentwicklung auch innerhalb von Bundesländern unterscheidet, machen die Ergebnisse auf Agenturbezirksebene deutlich, die in Abbildung A2 dargestellt sind. Dabei zeigt sich beispielsweise, dass für die beiden großstädtischen Agenturbezirke Dresden und Leipzig deutlich günstigere Entwicklungen prognostiziert werden als für die übrigen Agenturbezirke Sachsens. In Brandenburg fällt das erwartete Beschäftigungswachstum im Agenturbezirk Potsdam höher aus, was mit der engen Verflechtung mit Berlin zusammenhängen könnte. In Westdeutschland weisen einige Agenturbezirke im Ruhrgebiet eine deutlich niedrigere prognostizierte Wachstumsrate auf als die übrigen Bezirke Nordrhein-Westfalens, während in Baden-Württemberg das Beschäftigungswachstum in Stuttgart und Waiblingen voraussichtlich niedriger ausfällt als in den anderen Agenturbezirken.

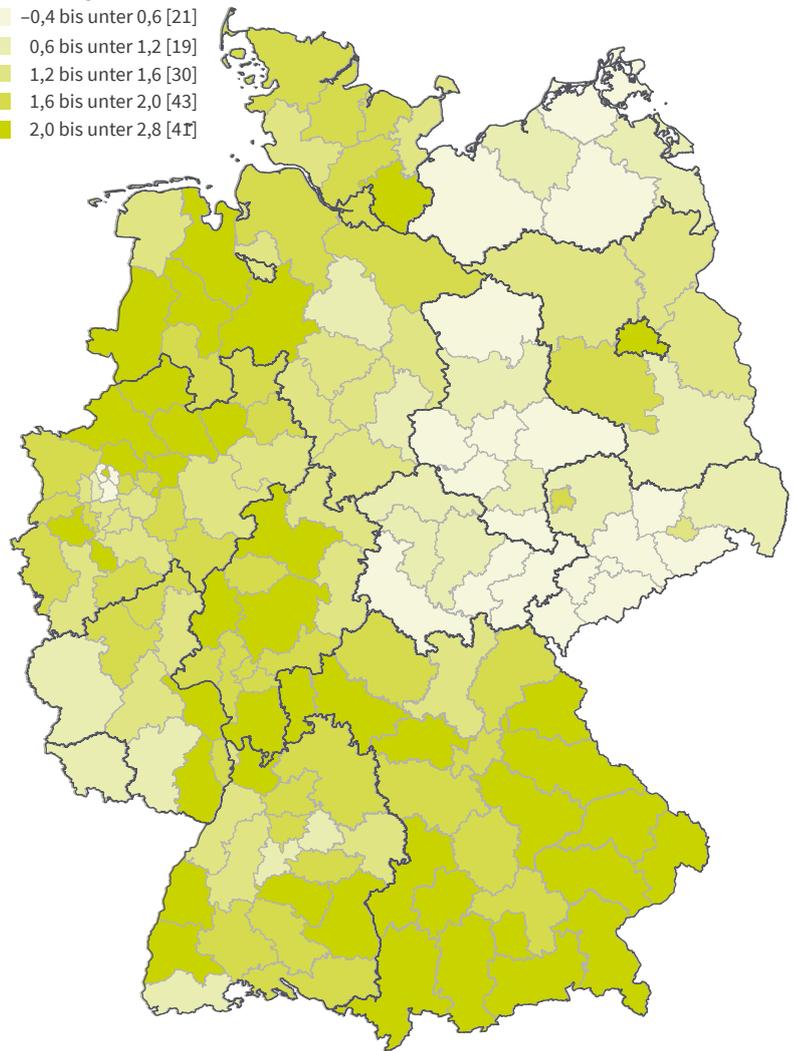
## Arbeitslosigkeit sinkt überall

Im Zuge der wirtschaftlichen Erholung geht auch die Arbeitslosigkeit weiter zurück, erreicht im Jahresdurchschnitt 2022 aber für Deutschland noch nicht wieder das Vorkrisenniveau von 2019. Während das IAB für 2021 mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit um rund 3,0 Prozent rechnet, fällt dieser im kommenden Jahr mit 11,1 Prozent

## Prognose über die Entwicklung der Beschäftigung von 2021 auf 2022 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte,  
Veränderung in Prozent  
[Zahl der Agenturbezirke]

- 0,4 bis unter 0,6 [21]
- 0,6 bis unter 1,2 [19]
- 1,2 bis unter 1,6 [30]
- 1,6 bis unter 2,0 [43]
- 2,0 bis unter 2,8 [41]



Grundlage für die Darstellung: GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2021.

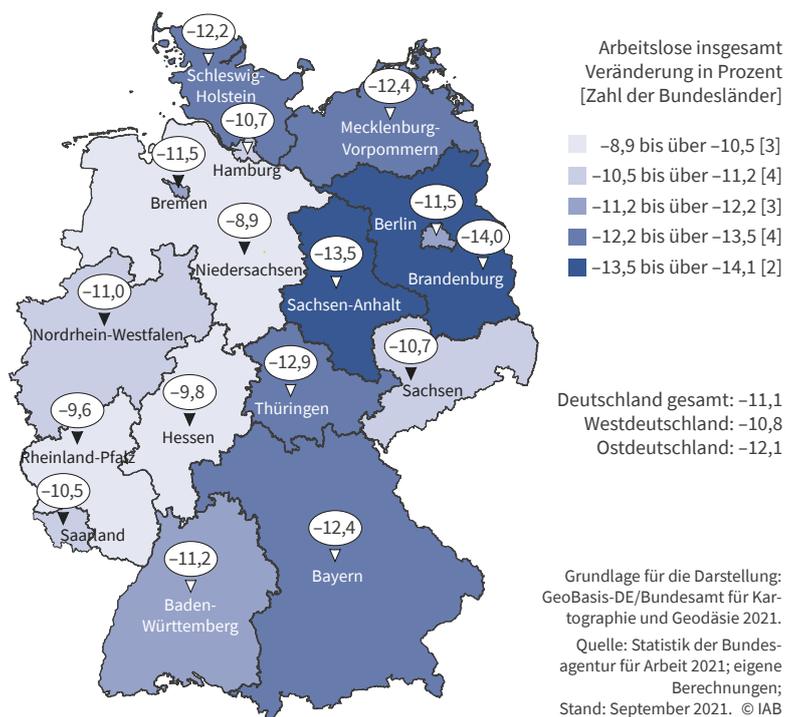
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2021; eigene Berechnungen; Stand: September 2021.

© IAB

deutlich größer aus. Damit befindet sich die Arbeitslosigkeit im Jahr 2022 mit einem Wert von voraussichtlich 2,3 Millionen in etwa auf dem Niveau von 2018 (Fuchs et al. 2021).

Ost- und Westdeutschland unterscheiden sich im Hinblick auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nur wenig: Wir erwarten für Westdeutschland einen Abbau von 2021 auf 2022 um 10,8 Prozent und für Ostdeutschland um 12,1 Prozent. Etwas größer fällt dagegen die Spanne zwischen den Bundesländern aus. Die geringsten Rückgänge werden für Niedersachsen (–8,9 %), Rheinland-Pfalz (–9,6 %) und Hessen (–9,8 %) prognostiziert,

## Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 2021 auf 2022 in den Bundesländern



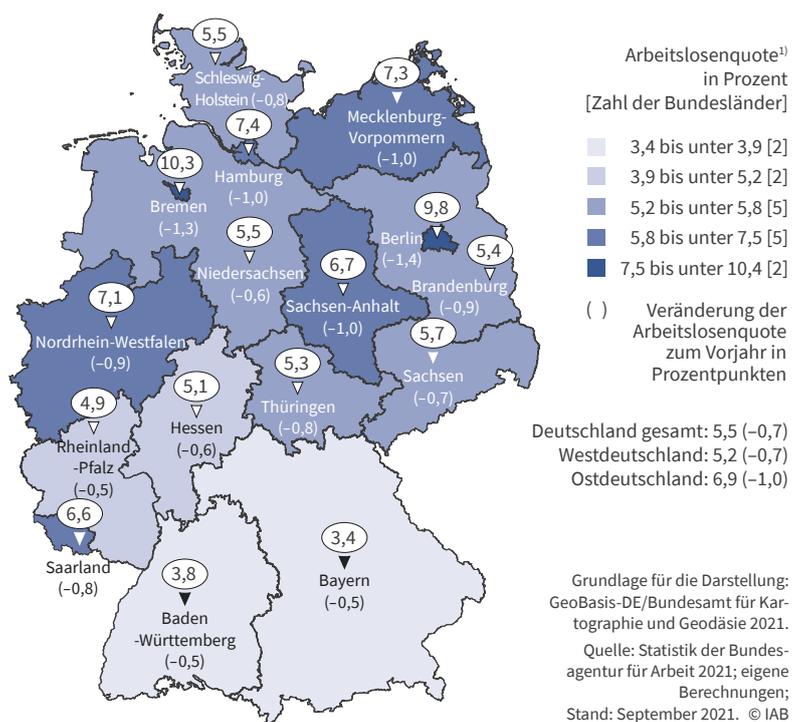
die stärksten für Brandenburg (-14,0 %), Sachsen-Anhalt (-13,5 %) und Thüringen (-12,9 %) (vgl. Abbildung A3). Unter Berücksichtigung der statistischen Unsicherheit (vgl. Infobox 1) wäre lediglich in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen auch ein minimaler Anstieg der Arbeitslosigkeit möglich.

Bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen (vgl. Infobox 1) ergibt sich damit für Deutschland insgesamt im Jahr 2022 eine Arbeitslosenquote von 5,5 Prozent. Mit 6,9 Prozent liegt die Arbeitslosenquote in Ostdeutschland über der in Westdeutschland (5,2 %). Verglichen mit 2021 schrumpft aber der Abstand der beiden Quoten, sodass Ostdeutschland im Hinblick auf die Arbeitsmarktentwicklung aufholt.

Auf Bundeslandebene erwarten wir die niedrigste Quote mit 3,4 Prozent in Bayern, die höchste mit 10,3 Prozent in Bremen. Neben Berlin sinkt die Quote in Bremen aber gegenüber dem Vorjahr voraussichtlich am stärksten (-1,4 bzw. -1,3 Prozentpunkte). Geographisch gesehen bleibt das Nord-Süd-Gefälle bei den Arbeitslosenquoten weiterhin bestehen (vgl. Abbildung A4).

Auf Ebene der Arbeitsagenturbezirke zeigt sich dieses Gefälle ebenfalls, jedoch weniger deutlich (vgl. Abbildung A5 auf Seite 5). Unterdurchschnittliche Arbeitslosenquoten werden für die meisten Agenturbezirke in Bayern erwartet. Hohe Arbeitslosenquoten prognostizieren wir für die Agenturbezirke im Ruhrgebiet und in den Stadtstaaten. Die vor der Covid-19-Pandemie bestehenden regionalen Unterschiede hinsichtlich der Arbeitslosigkeit bleiben damit erhalten.

## Prognostizierte Arbeitslosenquote 2022 in den Bundesländern



## Abbau der Arbeitslosigkeit vor allem im Rechtskreis des SGB III

Der konjunkturelle Rückschlag durch die Covid-19-Pandemie und die damit verbundenen negativen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt werden 2022 weiter aufgeholt. Das zeigt sich auch daran, dass die Arbeitslosigkeit vor allem im Rechtskreis des SGB III deutlich zurückgeht. In diesem Rechtskreis befinden sich überwiegend Personen, die ihre Beschäftigung erst vor kurzem verloren haben und vergleichsweise gute Chancen haben, wieder einen Job zu finden. Daher reagiert dieser Bereich üblicherweise stärker auf konjunkturelle

<sup>1)</sup> Bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen; geschätzt unter der Annahme, dass die Zahlen der Beamtinnen und Beamten sowie der ausschließlich geringfügig Beschäftigten von 2021 auf 2022 konstant bleiben.

Entwicklungen als der Bereich des Sozialgesetzbuches II (SGB II), in dem sich ein Großteil des verfestigten Kerns der Arbeitslosigkeit befindet. Deutschlandweit sinkt die jahresdurchschnittliche Zahl der Arbeitslosen im SGB-III-Bereich 2022 voraussichtlich um 223.000 auf 765.000 (Fuchs et al. 2021), was einem relativen Rückgang von mehr als einem Fünftel entspricht. In den ostdeutschen Flächenländern und Berlin fällt dieser Abbau mit 27,1 Prozent voraussichtlich höher aus als in Westdeutschland mit 21,4 Prozent.

Eine Abnahme der SGB-III-Arbeitslosigkeit von mehr als 30 Prozent prognostizieren wir für Bremen (-36,4 %), Sachsen-Anhalt (-30,7 %) und Berlin (-30,4 %) (vgl. Abbildung A6 auf Seite 6). Dies entspricht von der Größenordnung her in etwa dem Anstieg der SGB-III-Arbeitslosigkeit während der Covid-19-Pandemie. Einen geringeren Abbau der Arbeitslosigkeit im SGB III erwarten wir in Rheinland-Pfalz (-15,9 %), Bayern (-16,5 %), Niedersachsen (-17,5 %), Baden-Württemberg (-18,3 %) und Sachsen (-19,8 %). Damit gehen wir insgesamt davon aus, dass es in keinem Bundesland zu einem Anstieg der SGB-III-Arbeitslosigkeit kommt.

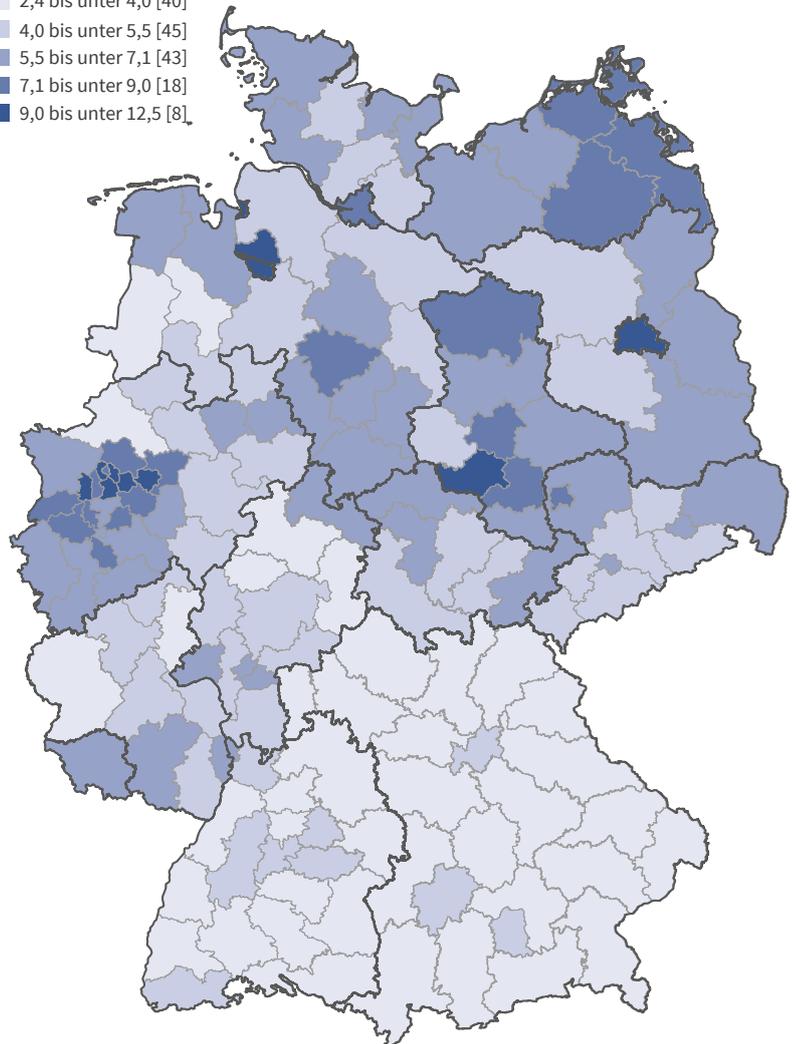
Im Rechtskreis des SGB II, dem Bereich der Grundsicherung für Arbeitsuchende, wird ebenfalls ein Rückgang der Arbeitslosigkeit erwartet. Bundesweit gehen Fuchs et al. (2021) für 2022 im Jahresdurchschnitt von einer Reduzierung um 68.000 auf 1,6 Millionen aus, was relativ betrachtet 4,2 Prozent weniger Arbeitslose in diesem Rechtskreis bedeutet. Hierbei spielt auch der wieder stärkere Einsatz von Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik eine Rolle. Personen, die an Maßnahmen teilnehmen, gelten nicht als arbeitslos. Zudem finden sich in diesen Maßnahmen häufiger Personen aus dem SGB-II-Bereich als aus dem SGB-III-Bereich. Von dem geringeren Maßnahmeinsatz aufgrund der Kontaktbeschränkungen im vergangenen Jahr war deshalb vor allem der Bereich des SGB II betroffen. 2022 sollten wieder mehr Maßnahmen stattfinden, was zusätzlich zu der generell besseren wirtschaftlichen Lage die Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im SGB II begünstigt.

In Ost- und Westdeutschland liegen die prognostizierten prozentualen Rückgänge mit 4,5 Prozent beziehungsweise 4,1 Prozent im SGB II auf rela-

## Prognostizierte Arbeitslosenquoten 2022 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

Arbeitslosenquote<sup>1)</sup> in Prozent  
[Zahl der Agenturbezirke]

- 2,4 bis unter 4,0 [40]
- 4,0 bis unter 5,5 [45]
- 5,5 bis unter 7,1 [43]
- 7,1 bis unter 9,0 [18]
- 9,0 bis unter 12,5 [8]



<sup>1)</sup> Bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen; geschätzt unter der Annahme, dass die Zahlen der Beamtinnen und Beamten sowie der ausschließlich geringfügig Beschäftigten von 2021 auf 2022 konstant bleiben.

Anmerkung: Die Arbeitslosenquoten für die einzelnen Arbeitsagenturen und weitere Informationen auf Ebene der Agenturbezirke finden Sie unter <https://www.iab.de/regionalprognosen2021-2> (Heining et al. 2021).

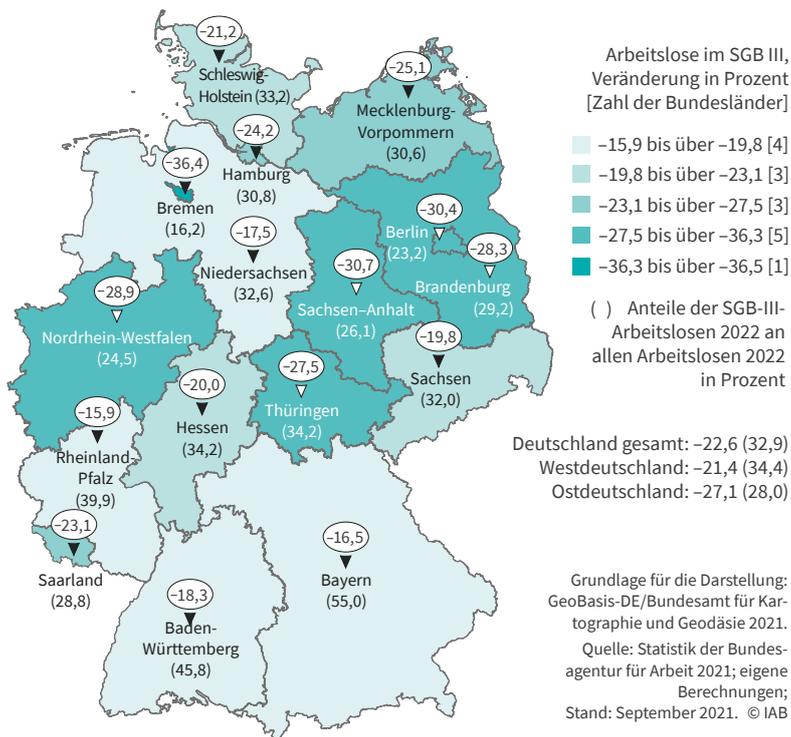
Grundlage für die Darstellung: GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2021.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2021; eigene Berechnungen; Stand: September 2021. © IAB

tiv ähnlichem Niveau. Die Spanne der Veränderungsraten auf Ebene der Bundesländer reicht von -2,7 Prozent in Thüringen bis -7,0 Prozent in Schleswig-Holstein. Berücksichtigt man die Prognoseintervalle, lässt sich in allen Bundesländern aber auch ein leichter Anstieg der SGB-II-Arbeitslosigkeit nicht ausschließen.

Durch den insgesamt stärkeren Rückgang der SGB-III-Arbeitslosigkeit in allen Bundesländern nimmt der Anteil der SGB-II-Arbeitslosen an der gesamten Arbeitslosigkeit 2022 wieder zu.

## Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III von 2021 auf 2022 in den Bundesländern



## Regionale Unterschiede bei der Rückkehr zum Vorkrisenniveau

Die Covid-19-Pandemie hat erhebliche Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Um die jahresdurchschnittliche Prognose für das Jahr 2022 mit dem Vorkrisenniveau zu vergleichen, stellen wir in Abbildung A7.1 (Seite 7) das Verhältnis der für 2022 prognostizierten Werte relativ zu den tatsächlichen Jahresdurchschnitten 2019 dar, getrennt für Beschäftigung und Arbeitslosigkeit. Werte, die über 100 Prozent liegen, geben an, dass der prognostizierte Wert größer ist als der tatsächliche im Jahr 2019. Bei Werten, die unter 100 Prozent liegen, ist es umgekehrt (vgl. Lesebeispiel in Abbildung A7.1). Die Punkte in Abbildung A7.1 geben für jeden Arbeitsagenturbezirk die Werte für die jeweilige Beschäftigung und Arbeitslosigkeit an. Aus der Abbildung geht hervor, dass die prognostizierten Entwicklungen im Vergleich zum Vorkrisenniveau zwischen den Agenturbezirken sehr unterschiedlich ausfallen.

In nahezu allen westdeutschen Agenturbezirken liegt die für das Jahr 2022 erwartete Beschäftigung über dem Niveau des Jahres 2019. Der Agenturbezirk Lörrach stellt die einzige Ausnahme dar: Hier liegt die prognostizierte Beschäftigung geringfügig unter dem Wert von 2019. Weniger einheitlich fallen die Prognosen dagegen bei der Zahl der Arbeitslosen aus. In etwas mehr als einem Drittel der westdeutschen Agenturbezirke erwarten wir für das Jahr 2022 einen niedrigeren Stand als 2019, während wir für die übrigen westdeutschen Agenturbezirke davon ausgehen, dass die Zahl der Arbeitslosen 2022 im Jahresdurchschnitt (noch) über dem Wert von 2019 liegen dürfte.

In Ostdeutschland fällt die erwartete Entwicklung umgekehrt aus. Für das Jahr 2022 erwarten wir mit Ausnahme von Berlin, Leipzig und Stralsund in allen ostdeutschen Agenturbezirken eine niedrigere Arbeitslosigkeit als noch im Jahr 2019. Hier dürfte auch der demografisch bedingte Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials und das damit einhergehende knappere Arbeitsangebot eine Rolle spielen. Hinsichtlich der Beschäftigung ist das Bild dagegen weniger eindeutig: Nach unserer Prognose erreichen im Jahr 2022 etwa 60 Prozent

### 1

#### Methodische Hinweise

Für die regionalen Arbeitsmarktprognosen finden verschiedene ökonomische Modelle Anwendung, die sowohl vergangene Werte, als auch Komponenten wie das Niveau, den Trend, die Saison und den Konjunkturzyklus berücksichtigen. Bei relativ kleinen regionalen Einheiten ist zudem davon auszugehen, dass die Entwicklung in räumlich nahen Regionen auch stark von den Entwicklungen in den Nachbarregionen beeinflusst wird. Solche räumlichen Abhängigkeiten werden in weiteren Modellen berücksichtigt. Zusätzlich werden die Bestandszahlen anhand der Zu- und Abgänge prognostiziert.

Um die Vor- und Nachteile dieser Vielzahl an Modellen auszugleichen, wird für die Prognose anschließend ein Durchschnitt über die verschiedenen Modelle gebildet. Bei diesem sogenannten Pooling fließen für jede Gebietseinheit nur solche Modelle in die endgültige Prognose ein, deren Entwicklung eine möglichst geringe Abweichung von der Prognose für Gesamtdeutschland aufweist. Gleichzeitig gehen die Werte der nationalen Prognosen – in denen wiederum nationale und internationale Einflüsse berücksichtigt werden – als weitere Erklärungsgröße in das Gesamtmodell für jede regionale Einheit ein. Darüber hinaus berücksichtigen wir Informationen aus den zehn regionalen Einheiten des IAB zu erwarteten regionalen Sonderereignissen, die die Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung betreffen können, wodurch auch das Vor-Ort-Wissen regionaler Expertinnen und Experten Beachtung findet.

Prognosen sind per Definition mit Unsicherheit behaftet. Aus diesem Grund werden sowohl Unter- als auch Obergrenzen der Prognosen berechnet. Diese sind so ermittelt, dass der später tatsächlich realisierte Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von circa 66 Prozent innerhalb dieser Grenzen liegt. Für eine ausführliche Erklärung der Methodik siehe den Beitrag von Hans-Uwe Bach et al. (2009).

Zusätzlich zu den Prognosen der Jahresdurchschnitte werden hier auch geschätzte Arbeitslosenquoten berechnet. Im Gegensatz zur amtlichen Arbeitslosenquote, bei der alle zivilen Erwerbspersonen als Bezugsgröße herangezogen werden, ist die Bezugsgröße bei den hier dargestellten Quoten eine geschätzte Größe der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Dabei werden die prognostizierten Veränderungen in der Zahl der Arbeitslosen und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten berücksichtigt. Alle anderen Größen, die in die amtliche Bezugsgröße einfließen, wie beispielsweise die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten oder Beamtinnen und Beamten, werden dagegen als konstant angenommen.

der Agenturbezirke Ostdeutschlands im Jahresdurchschnitt das Vorkrisenniveau des Jahres 2019.

In der Abbildung A7.2 werden die Agenturbezirke dahingehend klassifiziert ob die für das Jahr 2022 prognostizierten Werte für Beschäftigung und Arbeitslosigkeit über oder unter dem entsprechenden Durchschnitt des Jahres 2019 liegen. Mit Ausnahme von Lörrach und Stralsund gibt es keine Agenturbezirke mehr, die sowohl bei der Beschäftigung als auch bei der Arbeitslosigkeit nicht wieder das Vorkrisenniveau aufweisen. Darüber hinaus erreichen bereits 62 der insgesamt 154 Arbeitsagenturbezirke, und somit nahezu 40 Prozent, wieder mindestens das Niveau des Jahres 2019 bei Beschäftigung und Arbeitslosigkeit. Diese Agenturbezirke sind in West- und in Ostdeutschland vertreten. Dagegen finden sich Agenturbezirke, in denen die prognostizierte Beschäftigung und Arbeitslosigkeit über dem Niveau von 2019 liegen, fast ausschließlich in Westdeutschland: Hier erwarten wir im Vergleich zum Vorkrisenniveau Beschäftigungswachstum, während gleichzeitig die Arbeitslosigkeit noch höher ausfällt als vor der Krise. Agenturbezirke, für die wir ein geringeres Beschäftigungsniveau erwarten als vor der Krise bei gleichzeitig niedrigerer Arbeitslosigkeit als im Jahr 2019 liegen dagegen fast ausschließlich in Ostdeutschland.

## Fazit

Im Zuge der Covid-19-Pandemie kam es insbesondere im Jahr 2020 zu einer Anspannung der Arbeitsmarktsituation mit einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Gestützt durch weitreichende staatliche Maßnahmen wie Wirtschaftshilfen, den massiven Einsatz von Kurzarbeit und die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht, konnte die Konjunktur mit zunehmender Lockerung im laufenden Jahr ab dem zweiten Quartal wieder Fahrt aufnehmen (Fuchs et al. 2021).

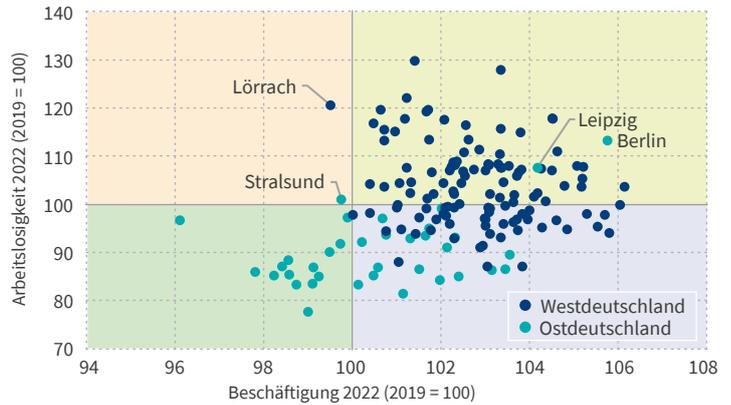
Für das Jahr 2022 geht die IAB-Regionalprognose von einer deutlich stärkeren Erholung der wirtschaftlichen Situation aus als noch im laufenden Jahr, wovon der Arbeitsmarkt klar profitieren wird. Die Beschäftigung steigt und die Arbeitslosigkeit sinkt in nahezu allen Regionen Deutschlands. Das Beschäftigungswachstum fällt in Berlin und

## Prognose der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit für 2022 im Vergleich zum Vorkrisenniveau 2019 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

Entwicklungsklassen [Zahl der Agenturbezirke]

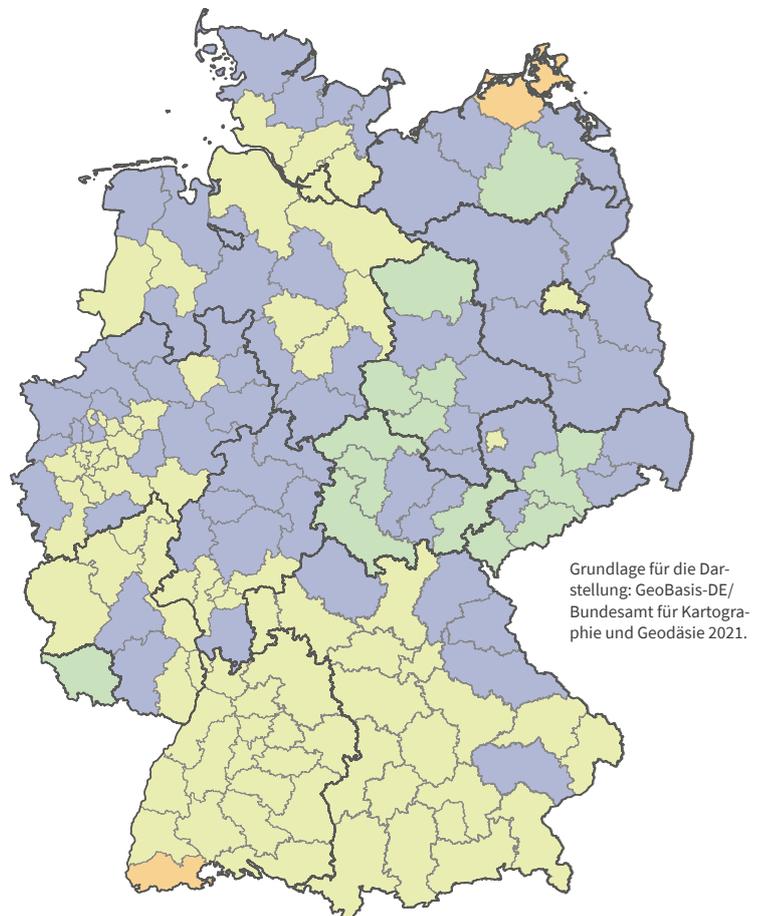
- Beschäftigung unter, Arbeitslosigkeit über dem Vorkrisenniveau [2]
- Beschäftigung und Arbeitslosigkeit über dem Vorkrisenniveau [75]
- Beschäftigung und Arbeitslosigkeit unter dem Vorkrisenniveau [15]
- Beschäftigung über, Arbeitslosigkeit unter dem Vorkrisenniveau [82]

### A7.1 Werte 2022 relativ zum Jahr 2019 in Prozent



Lesebeispiel: Werte, die über 100 Prozent liegen, geben an, dass der prognostizierte Wert größer ist als im Jahr 2019. Bei Werten unter 100 Prozent ist es umgekehrt. So liegen die Werte in Berlin bei 105,7 Prozent (Beschäftigung) und 113,6 Prozent (Arbeitslosigkeit). Das bedeutet, dass wir für das Jahr 2022 in Berlin ein Beschäftigungsniveau prognostizieren, das um 5,7 Prozent über der jahresdurchschnittlichen Beschäftigung des Jahres 2019 liegt. Analog dazu gehen wir bei der Arbeitslosigkeit von einem Wert aus, der um 13,6 Prozent über dem Niveau des Jahres 2019 liegt.

### A7.2 Klassifizierung der Agenturbezirke



Grundlage für die Darstellung: GeoBasis-DE/ Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2021.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2021; eigene Berechnungen; Stand September 2021. © IAB



**Dr. Jörg Heining**  
ist Mitarbeiter im  
Regionalen Forschungsnetz  
im IAB.  
[Joerg.Heining@iab.de](mailto:Joerg.Heining@iab.de)



**Oskar Jost**  
ist Mitarbeiter im  
Regionalen Forschungsnetz  
IAB Berlin-Brandenburg.  
[Oskar.Jost@iab.de](mailto:Oskar.Jost@iab.de)



**Dr. Anja Rossen**  
ist Mitarbeiterin im  
Regionalen Forschungsnetz  
IAB Bayern.  
[anja.rossen4@iab.de](mailto:anja.rossen4@iab.de)



**Dr. Duncan Roth**  
ist Leiter der Nachwuchs-  
forschungsgruppe „Berufe und  
Erwerbsverläufe“ im IAB.  
[duncan.roth@iab.de](mailto:duncan.roth@iab.de)



**Dr. Antje Weyh**  
ist Mitarbeiterin im  
Regionalen Forschungsnetz  
IAB Sachsen.  
[antje.weyh@iab.de](mailto:antje.weyh@iab.de)

Bayern besonders stark aus. Von dem erwarteten massiven Abbau der Arbeitslosigkeit im Jahr 2022 profitieren hauptsächlich Arbeitslose des Rechtskreises SGB III.

Mit Blick auf die Entwicklung der regionalen Arbeitsmärkte während der Covid-19-Pandemie zeigen sich insbesondere zwischen Ost- und Westdeutschland deutliche Unterschiede. Während in Westdeutschland fast alle Arbeitsagenturbezirke bei der Beschäftigung im Jahresdurchschnitt 2022 voraussichtlich über dem Vorkrisenniveau des Jahres 2019 liegen, gilt das nur für einen Teil der Agenturbezirke in Ostdeutschland. Gleichzeitig gehen wir für den Großteil der ostdeutschen Agenturbezirke davon aus, dass die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 2022 unter dem Wert von 2019 liegt, während das in Westdeutschland nur für manche Agenturbezirke gilt. Diese unterschiedliche Entwicklung spiegelt eine Rückkehr zu der bereits vor der Krise bestehenden Situation wider: In den westdeutschen Bundesländern wächst die Beschäftigung schneller als in den neuen, während die demografische Schrumpfung des Erwerbspersonenpotenzials einen Erklärungsfaktor für

den schnelleren Abbau der Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland darstellt. Insbesondere für die westdeutschen Agenturbezirke wirft diese Entwicklung die Frage auf, ob es im Zuge des langsameren Abbaus zu einer Verhärtung der Arbeitslosigkeit kommen könnte.

Insgesamt wird aber für die Dynamik und Erholung des Arbeitsmarktes im Jahr 2022 entscheidend sein, ob und welche Eindämmungsmaßnahmen zukünftig noch notwendig sein werden. Gleichzeitig ist unklar, ob und ab wann die Materialengpässe in der Industrie wieder beseitigt sind und inwieweit die schon teilweise jetzt zu beobachtenden Arbeits- und Fachkräfteengpässe nicht zu einem Hemmschuh der wirtschaftlichen Erholung werden können.

## Literatur

- Bach, Hans-Uwe; Feil, Michael; Fuchs, Johann; Gartner, Hermann; Klinger, Sabine; Otto, Anne; Rhein, Thomas; Rothe, Thomas; Schanne, Norbert; Schnur, Peter; Spitznagel, Eugen; Sproß, Cornelia; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje; Zika, Gerd (2009): Der deutsche Arbeitsmarkt – Entwicklungen und Perspektiven. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Handbuch Arbeitsmarkt 2009. IAB-Bibliothek 314. Bielefeld: Bertelsmann, S. 64–78.
- Bauer, Anja; Fuchs, Johann; Gartner, Hermann; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Zika, Gerd (2020): [IAB-Prognose 2020/2021: Arbeitsmarkt auf schwierigem Erfolgskurs](#). IAB-Kurzbericht Nr. 19.
- Fuchs, Johann; Gartner, Hermann; Hellwagner, Timon; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Zika, Gerd (2021): [IAB-Prognose 2021/2022: Arbeitsmarkt auf Erholungskurs](#). IAB-Kurzbericht Nr. 20.
- Heining, Jörg; Jost, Oskar; Rossen, Anja; Roth, Duncan; Weyh, Antje (2021): [Regionale Arbeitsmarktprognosen 2/2021](#). Aktuelle Daten und Indikatoren.